

Sünde, Gerechtigkeit und Gericht

Autor(en): **Kreider, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **38 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sünde, Gerechtigkeit und Gericht

Radiopredigt vom 30. April 1961

Schon bald nach seiner Auferstehung hat Christus begonnen, seine Jünger darauf vorzubereiten, dass er sie wieder verlassen werde, dass er heimkehren werde zu seinem Vater. Er suchte ihnen den Abschied leicht zu machen, indem er versicherte: «ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen (Joh. 14, 18), ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Helfer geben, damit er immerfort bei euch bleibe . . ., er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe» (Joh. 14, 16, 26). So begreifen wir, dass Christus sagen konnte: «es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Helfer nicht zu euch kommen» (Joh. 16, 7). Wenn wir bedenken, wie vielgestaltig das Wirken des Heiligen Geistes nach Christi Versprechen und Auftrag ist, so kann uns keine Traurigkeit darüber befallen, dass wir Christus nicht mehr so sichtbar und hörbar unter uns haben, wie es den Zeitgenossen Jesu gegönnt war. Der Heilige Geist wird Christi Werk weiterführen und vollenden. Er wird der Welt den Nachweis bringen über Sünde, über Gerechtigkeit und über Gericht, er wird uns zur vollen Wahrheit führen, er wird Christus verherrlichen.

Verweilen wir zunächst bei dem im heutigen Evangelium genannten dreifachen Nachweis, den der Heilige Geist bringen wird (Joh. 16, 5–14).

Der Heilige Geist wird und muss uns Einsichten geben, die wir Menschen zumeist nicht sonderlich schätzen. Er wird beweisen: es gibt die Sünde, wir sind Sünder; das lässt sich niemand gerne sagen. Auffallen aber muss uns, dass sich ausgerechnet die Heiligen, eben weil sie sich in der Erleuchtung des Heiligen Geistes sahen, für grosse Sünder hielten, während wenig erleuchtete Menschen selten einsehen, wie armselig sie sind. Der Heilige Geist bringt des weiteren den Nachweis, dass es eine Gerechtigkeit gibt. Auch dieser Nachweis tut bitter not, denn wie viele Menschen gibt es, die wähnen, es sei ihnen stets nur Unrecht widerfahren und es gäbe die Gerechtigkeit nicht mehr. Schliesslich verbürgt der Heilige Geist: es gibt ein Gericht, und zwar ist Gott der Richter. Auch an das Gericht lassen sich die Menschen nicht gern erinnern, wohl deshalb, weil sie es fürchten müssen.

I. Es gibt die Sünde:

1. *Allgemein:* Als erstes wird also der Heilige Geist der Welt beweisen, dass es die Sünde gibt, das heisst, er wird die Menschen so erleuchten, dass sie ihre Sünden, auch die geheimen und verheimlichten, erkennen und anerkennen. Auch jene Menschen, die sich, um ihr Gewissen zu beruhigen, einreden, es gäbe die Sünde nicht, die die Sünde entschuldigen und baga-

tellisieren mit dem Schlagwort: das ist doch menschlich, das ist doch nur natürlich, werden im Lichte des Heiligen Geistes ihrer Schuld überführt. Der Heilige Geist erleuchtet und durchleuchtet die Herzen und Gewissen der Menschen wie der Sonnenstrahl, der durch das Fenster einfällt und plötzlich erkennen lässt, dass dicke Staubwolken in der Luft schweben und sich Staub auf alles gelegt hat.

Christus sagt auch, welche Sünde vor allem aufgedeckt wird: die Sünde nämlich, dass die Menschen nicht an mich, an Christus geglaubt haben. Nicht an Christus glauben, also Unglaube, ist *die* Sünde. Mit mangelndem, schwachem Glauben fängt eigentlich jede Sünde an, darum sagt Christus: «Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber auf den Sohn nicht hört, wird das Leben nicht schauen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm» (Joh. 3, 36). Wohl kann auch der glaubende und gläubige Mensch in Sünden fallen, aber eben, weil er an Christus glaubt, wird er auch wieder Verzeihung finden. Darum mahnt uns Christus: «Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich» (Joh. 3, 36).

2. *Im Besonderen:* Der Sünden aber, die aus Unglauben gegen und an Christus begangen werden, gibt es viele.

a) Der Heilige Geist wird beweisen, dass es eine Sünde ist, nicht zu glauben, dass Christus Gott und Gottes Sohn, nicht nur Mensch ist wie wir. Diese Sünde wird von jenen begangen, denen Christus zwar wohl ein Heiliger oder ein Held, nicht aber Gott ist, von jenen, die Christus auf die gleiche Stufe stellen mit Buddha und Mohammed. «Nur in jenen bleibt Gott und nur jene bleiben in Gott, die bekennen, dass Jesus der Sohn Gottes ist» (I Joh. 4, 15).

b) Der Heilige Geist wird den Nachweis bringen, dass es eine Sünde wider Christus selber ist, nicht zu glauben an die Göttlichkeit seiner Kirche, nicht zu glauben, dass Christus selber in seiner Kirche weiterlebt. Der Heilige Geist wird allen jenen die Augen öffnen, die die Kirche Christi spalten, verfolgen oder unterdrücken, in welchem Lager sie auch gestanden und sich ereifert haben mögen.

c) Der Heilige Geist wird beweisen, dass es eine Sünde gegen Christus war und ist, nicht zu glauben, dass Christus unter den Gestalten von Brot und Wein wirklich und persönlich unter uns sein und bleiben will.

d) Der Heilige Geist wird schliesslich jeden erkennen lassen, dass es eine Sünde wider Christus ist, nicht zu glauben, dass Christus in den Herzen und Seelen der Menschen, in den Gliedern seines Leibes lebt. Es wird ans Licht kommen, dass alle Verfehlungen, Lieblosigkeiten, Verleumdungen und Schändungen des Mitmenschen und seiner Menschenwürde Christus selber getroffen haben, denn: «Was ihr einem der Geringsten von diesen meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan» (Mt. 25, 40).

Erschütternd und schmerzhaft mag es sein, vom Heiligen Geist dieser Vielfalt der Sünden wider Christus überführt zu werden. Und dennoch müssen wir stets zum Heiligen Geiste beten, dass er uns unsere Sünden erkennen lasse. *Denn es ist eine Gnade*, seine Sünden erkennen und bekennen zu dürfen. Was nützt das von Christus vollbrachte Werk unserer

Erlösung, wenn wir nicht daran glauben, wenn wir nicht glauben, dass Christus gestorben und auferstanden ist, um uns von den Sünden zu erlösen. Was nützten dem Menschen selbst ein demütiges Erkennen und Anerkennen seiner Sünden, wenn er nicht zugleich an die Erlösung in Christus glauben könnte. Beides aber: das Erkennen unserer Sünden und das Glauben an Christus, danken wir dem Heiligen Geist. Christus hat die Sünde überwunden, der Heilige Geist aber führt Christi Werk insofern weiter, als er uns den Nachweis unserer Sünden bringt und uns im Glauben unter das Kreuz führt. So erfasst und gibt uns der Heilige Geist wirklich die Wurzel und den Anfang unseres Heiles. Erst wenn die Sünde getilgt ist, können sich die weiteren Früchte und Segnungen des Heiligen Geistes entfalten. So begann das Wirken des Heiligen Geistes schon am ersten Pfingsttag. Als Petrus nach seiner Pfingstpredigt von den Zuhörern gefragt wurde: was sollen wir tun, gab er die Antwort: «Bekehret euch und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gaben des Heiligen Geistes empfangen» (Apg. 2, 38). Der Heilige Geist will uns ja nicht in die Verzweiflung stürzen, er will uns nicht beschämen, nicht verletzen, nicht verstossen, sondern heilen, retten und vollenden. Wie schwer und selten ist es unter Menschen, die sich gegenseitig Fehler und Vergehen vorhalten, dass sie einander dadurch nicht verletzen. Nur wo wahre und sorgende Liebe der Antrieb zu solcher Zurechtweisung ist, kann man sich unangenehme Dinge sagen, ohne zu kränken und zu entmutigen. Der Heilige Geist aber, der uns die Sünden aufdeckt und vorhält, ist ja der Geist der Liebe und die Liebe selber, darum sollten wir uns in vertrauender Offenheit durchleuchten und erleuchten lassen. Denn Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.

Wir dürfen ob der Überfülle der Aufgaben und Früchte des Heiligen Geistes diese erste und grundlegende Wirkung nicht übersehen, die oft mit der Beunruhigung unseres Gewissens beginnt und zur Einsicht führt, dass wir Sünder sind. Heilsam aufgeschreckt durch die Furcht vor Gottes Gerechtigkeit erwachen dann Glaube und Vertrauen in die uns um Christi willen angebotene Barmherzigkeit Gottes (vgl. D 798).

II. Es gibt eine Gerechtigkeit:

Der Heilige Geist wird des weitern den Beweis erbringen, dass es eine Gerechtigkeit gibt, ja, er hat diesen Nachweis schon bei Christus selber erbracht, denn Christus geht nun, nach all der unschuldig erlittenen Erniedrigung und Ungerechtigkeit ein in die Herrlichkeit seines Vaters. War nicht alles, was Christus erleiden musste, himmelschreiendes, grausames Unrecht: die Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung. Haben aber nicht gerade bei und durch Christus Gerechtigkeit und Liebe *dennoch* gesiegt. Denn nun, so kann Christus sagen, gehe ich heim zum Vater. Das ist der Sieg der Gerechtigkeit und der Lohn für erlittenes Unrecht.

Wie oft hört man die verbitterte und bisweilen berechtigte Klage: in dieser Welt gibt es weder Recht noch Gerechtigkeit. Wie oft bekommen in der Tat äusserlich diejenigen recht und schwingen oben auf, die die

grössere Macht, die stärkeren Waffen, mehr Geld oder das skrupelloser Gewissen haben. Wie oft müssen Ehrbare, Arme, Schwache und Wehrlose unten durch, während Lüge und Heuchelei triumphieren. Wie viele erleiden das Schicksal Christi, dass sie zu Unrecht gezeißelt, mit Dornen gekrönt oder an den Kreuzespranger gestellt werden. Aber: seid getrost all ihr Mühseligen und Bedrängten, die ihr wähnt, stets in die Schatten-seiten des Lebens getrieben zu sein: es gibt eine Gerechtigkeit, dafür bürgen uns Christus und sein Heiliger Geist. Aber rettet euch hinein in Christus, traget seine Leiden und traget sie wie er, dann wird euch allen von Gott her die Gerechtigkeit widerfahren, die Christus widerfuhr: der Sieg über Unrecht, über Kreuz und Leid durch Christus. Diese Gerechtigkeit wird euch gegeben, nicht erst am Ende eines mühseligen Lebens, sondern jetzt und hier von dem Augenblick an, da ihr in Christus und seinem Heiligen Geiste seid. Der Heilige Geist spricht das letzte Wort, und dann werdet auch ihr freudig bestätigen: es gibt doch eine Gerechtigkeit, denn nun gehen auch wir zum Vater, sind auf dem Wege zu ihm. Hier gelten Christi Worte: «Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich» (Mt. 5, 10). Das ist kein billiger Jenseitstrost, es ist *der* Trost, den wir brauchen, um jetzt und hier im Leiden auszu-harren, der Trost, zu wissen, wofür man oft unvermeidliches Unrecht erleiden kann und muss: damit auch wir wie Christus heimkehren zum Vater.

III. Es gibt ein Gericht:

Ein drittes will der Heilige Geist uns zu wissen tun: es gibt ein Gericht, und zwar ein gerechtes Gericht am Ende unserer Tage. Wer allerdings die Sünde und das Unrecht liebt, wer dem Heiligen Geist widersteht und sich der Sünde nicht überführen lässt, wer also die Sünde wider den Geist begeht (Mt. 12, 31), der wird spätestens, wenn nicht zu spät, vor Gottes Gericht sich und seine Schuld erkennen. Er wird, selbst wenn er verurteilt werden müsste, bestätigen: Gottes Urteil ist gerecht. Ein Lichtstrahl des Heiligen Geistes genügt, und alles, was der Mensch zeitlebens gedacht, gewollt, geredet und getan, ist ans Licht gebracht. Damit ist das Urteil Gottes auch schon gesprochen. Der Mensch hat sich selber gerichtet. Denn unser Leben lang schreiben wir an unserem eigenen Endurteil. Im Heiligen Geist erkennen wir das Endergebnis und dessen Gerechtigkeit, ob wir nun heimkehren zum Vater oder die ewig geltenden Worte hören müssen: weiche von mir.

Aber auch schon in dieser Welt ist Gott als Richter am Werk. Erst aus der nötigen Distanz erkennen wir jeweilen, dass das Weltgeschehen, mag Gottes Langmut bisweilen noch so lange zuwarten, auch das Weltgericht ist.

IV. Der Heilige Geist wird zur vollen Wahrheit führen:

So vieles hat Christus schon hier über das Wirken des Heiligen Geistes gesagt, dass es kaum zu fassen ist, ohne schon vom Heiligen Geiste erleuchtet zu sein. Darum begreifen wir, dass Christus beifügt: «Ich habe

euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen» (Joh. 16, 12). Wenn man die Apostelgeschichte und die Apostelbriefe liest, erst recht wenn man auf die 2000jährige Geschichte und Entfaltung der Kirche Christi zurückblickt, dann erkennt man, dass tatsächlich den Aposteln selber und der Kirche Jesu gerade über die Person, das Werk und das Reich Christi viele und tiefe Wahrheiten aufgingen, denen selbst die Apostel vor Pfingsten ohne Verstehen gegenüberstanden.

Die Mission des Heiligen Geistes: er wird euch zur vollen Wahrheit führen, ist noch lange nicht beendet, noch nicht einmal in bezug auf die religiösen Erkenntnisse im Raume der Kirche. Gerade die Gegenwart hat das Grosse an sich, dass sie uns immer wieder vor neue Aufgaben und Probleme stellt, die, wir müssen es eingestehen, ohne Gottes Hilfe und Erleuchtung nicht zu tragen und nicht zu lösen sind. So manche Fragen über die Kirche und ihre Stellung in der modernen Welt harren noch einer Antwort und sind Thema des kommenden Konzils. Viele Probleme, die sich vom Religiösen nicht trennen lassen, sind uns gestellt. Denken wir nur an die sozialen Fragen, die sich uns durch die Technik und den Wandel im Wirtschaftsleben aufdrängen. Dürfen wir des weiteren auch hoffen und beten, dass der Heilige Geist im profanen Raum: die Staatsmänner, Politiker und ihre Völker, zur vollen Wahrheit führe? Wird er zum Beispiel dem Missbrauch der Worte, der Begriffs- und Sprachverwirrung, ein Ende setzen, so dass alle, wenn sie die Worte: Friede, Freiheit, Gerechtigkeit gebrauchen, auch das gleiche meinen, dass alle meinen, was sie sagen und sagen, was sie meinen? Sicher dürfen wir den Heiligen Geist bitten, er möge auch auf diesen Gebieten als ordnende Kraft eingreifen. Das ist doch gemeint, wenn die Kirche am Karfreitag betet, dass Gott die Herzen der Staatsmänner nach seinem Willen zu unserem Frieden lenken möge.

Der Heilige Geist hat uns also noch vieles zu sagen und zu lehren, alles aber geschieht, um die Tiefe und Tragweite von Christi Erlösungswerk zur vollen Entfaltung zu bringen, um Christus selber zu verherrlichen. Amen.

P. Thomas Kreider

Mit diesem Heft schliesst der 7. Jahrgang unserer Zeitschrift. Der grüne Zettel bittet unsere verehrten Leser um Erneuerung des Abonnements. Preis Fr. 5.50. Da die Druckkosten auch dieses Jahr wieder gestiegen sind, müssten wir eigentlich auch mehr verlangen. Wir sehen davon ab; es ist aber niemandem verwehrt, aus freiem Entschluss ein zusätzliches Scherflein beizulegen. Schon jetzt allen treuen Abonnenten ein herzliches «Vergelt's Gott!»

Das erste Heft des neuen Jahrgangs erscheint als Doppelnummer **Mitte Juli**.